

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 103.

Donnerstag den 25. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \*\* Der Danziger Wahlprozess.

Vor der Disciplinarkammer zu Danzig hat vor Kurzem ein Prozess gegen drei Marine-Ingenieure der dortigen kaiserlichen Werft stattgefunden, welcher ein großes Streiflicht auf unsere inneren Verhältnisse wirft. Der Prozess war auf Anordnung des Reichskanzlers erfolgt, und die Angeklagten waren seit mehreren Monaten von ihrem Amte suspendirt worden. Der Reichskanzler hat selbst im Reichstage auf den Fall exemplificirt. In der Sitzung vom 24. Januar erzählte er von einem Beamten, der einen zur Wahl gehenden, ihm unterstellten Arbeiter anhält, in fragt, was er für einen Zettel habe, und als er findet, daß das derselbe auf einen „regierungsfreundlichen“ Kandidaten lautet, ihm denselben aus der Hand reißt, ihm einen entgegengesetzten giebt und ihn mit Anagnade bedroht, wenn er nicht diesen abgibt. Fürst Bismarck fügte hinzu, daß er gegen einen solchen Beamten die Disciplinar-Untersuchung angeordnet habe. Dieser Beamte ist einer der drei Marine-Ingenieure. Mit ihm wurde noch einer seiner Collegen angeklagt, der am Wahltag, als der geschickte Vorgang passirt sein soll, in dessen Begleitung war, und ein dritter, der gar nicht dabei war und auch sonst nicht das Mindeste gethan hat, was zu einer Anklage die entfernte Veranlassung geben könnte.

Er ist nur von einem Menschen, der ihn gar nicht kannte, fälschlich als gleichfalls anwesend bezeichnet worden. Die drei Beamten sind sammtlich freigesprochen; es ist durch die Verhandlung erwiesen, daß keinen Arbeiter ein Wahlzettel fortgerissen und durch einen anderen ersetzt ist; es ist ferner erwiesen, daß die Ingenieure keinen Arbeiter mit ihrer „Anagnade“ bedroht haben. Das hätte auch keine Wirkung gehabt; denn die Ingenieure haben gar keine disciplinarische Macht über die betreffenden Arbeiter.

Es ist bekanntlich, daß der Herr Reichskanzler, ehe er den Fall auf der Tribüne des Reichstags vorbrachte, nicht genauer über die wirklichen Verhältnisse unterrichtet gewesen ist. Es ist dies um so bedauerlicher, da dieser Vorgang, oder die Ansicht des Reichskanzlers darüber, den hauptsächlichsten Anlaß zu dem Erlaß vom 4. Januar d. J. gegeben zu haben scheint. Fürst Bismarck brachte im Reichstage den Fall vor, um den Erlaß zu motiviren: Getäuscht ist er worden durch eine Denunciation oder einen „Bericht“, der an ihn gelangt ist. Der Verteidiger der Angeklagten beantragte, diesen Bericht zu verlesen; der Gerichtshof lehnte dies aber ab, und der Vertreter der Staatsregierung mußte selbst erklären, daß dessen Angaben sich als „völlig unrichtig“ erwiesen hätten. In diesem Bericht wird u. A. ein Mann beschuldigt, daß er in Uniform für die Wahl des Abg. Nicker agirt habe; dieser Mann hat aber gar keine Uniform und ist gar kein Beamter. Interessant ist, wie das Anklagematerial beschaffen ist. Damit ist zunächst ein Bäckermeister beauf-

tragt worden, nach seiner Aussage von dem fgl. preussischen Regierungsrath Pasche (neben einem Militärpfarrer der Hauptagitator der Danziger Konservativen). Dann hat ein fgl. preussischer Criminalkommissarius eine Anzahl von Werftarbeitern und andere kleine Leute in ihrer Privatwohnung besucht und mit ihnen Protokolle aufgenommen.

Es handelte sich in Danzig vor Allem darum, die Wiederwahl des Abg. Nicker zu verhindern. Zu diesem Zweck schlossen Konservative und Ultramontane des Stadt- und Landkreises, geführt u. A. von Regierungsrath und Landrath, einen Pakt, wonach zwei gemeinsame Kandidaten aufgestellt wurden, in der Stadt ein Herr v. Puttkamer-Plauth, Bruder des Ministers des Innern, im Landkreise ein katholischer Geistlicher, Prälat Landmesser. Es ist gegen Nicker in einer sonst nirgend erhörten Weise agirt worden. Auf der kaiserlichen Werft wurde Anfangs die Agitation für den einen wie den anderen Kandidaten unteragt. Dann ein paar Tage vor der Wahl plötzlich der erwähnte „Bericht“ mittheilt, von höherer Stelle die Anordnung ergangen, daß einem Obergenerieur Dede die Agitation für Puttkamer-Nicker zu gestatten sei. Dede sollte die Arbeiter zu je 6 bis 7 Mann darüber unterrichten, wer der „regierungsfreundliche“ Kandidat sei. Er (in Uniform) hat sie nun auf der Werft zu 30 bis 40 Mann zusammenberufen und für Puttkamer zu gewinnen gesucht. Erst dadurch wurden zwei der drei angeklagten Ingenieure veranlaßt, am Wahltag außerhalb der Dienstzeit und der Werft und ohne Uniform auf dem Gange zur Stadt eine kleine Zahl von Zetteln für Nicker zu vertheilen an Arbeiter, von denen sie zunächst um solche gebeten wurden. Das ist ihr ganzes Verbrechen. Ihnen war das Bündniß mit den Ultramontanen zuwider, welche der Reichskanzler früher selbst als „Reichsfeinde“ bezeichnete. Dann kannten sie Nicker als einen in Marineangelegenheiten bewanderten Mann, der als langjähriger Referent der Budgetcommission in der Marineangelegenheiten immer die Marine-Interessen gefördert hat, der für die Marineingenieure, als diese in eine untergeordnete Stellung herabgedrückt werden sollten, energisch eingetreten ist. Herr v. Puttkamer aber hatte in einer Wahlrede dafür zu sorgen versprochen, daß die Schlepdpumpen abgeschafft würden, damit die Arbeiter wieder mehr Arbeit hätten. Ein Marineingenieur kann unmöglich einem Manne, der so lächerliche Ansichten über Schiffsfahrtsangelegenheiten äußert, als dem geeigneten Vertreter einer großen Seestadt im Reichstage betrachten.

Herr Dede ist wegen seiner Agitation für Puttkamer nicht zur Verantwortung gezogen. Wir müssen uns aus gewissen Rücksichten verhalten, aus dem ganzen Vorgange die Konsequenzen zu ziehen. Das wird hoffentlich im Reichstage geschehen, wo der Fall, wie es heißt, demnächst zur Sprache kommen wird.

## Politische Uebersicht.

Die Nachgiebigkeit oder besser gesagt die Schwäche des österreichischen Cabinets gegenüber den Clericalen hat dieselben zu einer neuen Forderung

ermuthigt. Sie verlangen als Preis für ihre Zustimmung zum Zolltarif-Gesetz, daß das Portefeuille des Unterrichtsministers in die Hände einer ihnen genehmen Persönlichkeit gelegt werde, welche ausreichende Bürgschaft biete, daß die von ihnen ausgesprochenen Wünsche erfüllt würden. Graf Taaffe soll die Zusage gemacht haben, für Baron Conrad die Ernennung des bisherigen Statthalters von Mähren, Graf Schönborn, beim Kaiser besüßworten zu wollen. — In den politischen Kreisen besteht ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung, gedrängt durch die Militärpartei im Bunde mit der Hofelique, den Plan trägt, aus den besetzten Provinzen Bosnien und Herzegowina ein „Reichsland“, einen selbstständigen Staat zu bilden und einen Erzherzog zum Reichsverweser zu ernennen. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden, daß seit einigen Tagen dort Regen und Schneefall eingetreten sind. In der Crivozie ist die Situation nach wie vor unändert. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht auf dem einen oder andern Punkt, entlang der montenegrinischen Grenze, Ueberfälle der Insurgenten, die aus Montenegro ihre Verpflegung und Patronen beziehen, geschehen. Sie machen keine Miene, sich zu unterwerfen und zur Ordnung zurückzuführen und geben somit der Hoffnung der österreichischen Friedensfreunde auf baldigen Eintritt geordneter Zustände bis jetzt wenig Raum.

Das Ministerium Freycinet scheint einen Riß bekommen zu haben: der Finanzminister Léon Say hat seine Entlassung eingereicht. Das Ereigniß kommt um so überraschender, als die Gesandten über Differenzen mit französischen Cabinet sich bisher noch immer und erst ganz neuerdings als falsch erwiesen hatten. Es schien den Anschein zu haben, daß Freycinet und den übrigen Collegen über die Grundzüge seines Budgetplanes und seiner Finanzpolitik zu einigen und auch eine Verständigung mit der Kammer galt nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen im Budgetausschusse als gesichert. Der Kammerbeschluß, der den Schritt Say's veranlaßt, betrifft denn auch direct irgend einen der bekannten Hauptpunkte seines Finanzprogramms. Ein Antrag, die Steuer auf Wein und Bier durch eine Steuer auf Alkohol zu ersetzen, wurde von der Kammer — nicht angenommen, sondern vorerst nur in Erwägung gezogen. Die technische Bedeutung und finanzielle Tragweite dieses Beschlusses läßt sich im Augenblick, wo nähere Nachrichten nicht vorliegen noch nicht übersehen. Da die Kammer den Antrag noch nicht definitiv angenommen, so ist immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie ihn wieder fallen läßt, um Say das Verbleiben im Amte zu ermöglichen und dem Cabinet wie dem Lande den Verlust einer so hervorragenden Capacität zu ersparen. Aber selbst wenn es wirklich zum Rücktritt Say's kommen sollte, so würde der Bestand der Ministeriums darum doch nicht erschüttert sein. Als eventuellen Ersatzmann hält Freycinet schon seit lange den Schwiegersohn Grosvé, Wilson, in Verechtung. Wilson, ein entschiedener Anhänger des jetzigen Regiments und Gegner Gambetta's, besitzt das volle Vertrauen der Kammer; er ist Präsident des Budgetausschusses, seine Autorität in Finanzsachen ist allgemein anerkannt und die öffentliche

Schäfer,  
Manufactur  
rkt 7.  
für Ausstattungen,  
amen- und Kinder-  
heuden  
den neuesten Modellen,  
Namen-Stickerel,  
Damen-Negligés,  
Untertrücker etc.  
Bettwäsche,  
Schuhe und Hand-  
tücher,  
Taschentücher  
weiss u. laut,  
einen in verschiedenen  
Breiten,  
Herren-Hemden,  
ragen u. Manschetten,  
Hlipse und Cravatten,  
en  
Heringe in  
stoffeln  
immermann  
aufd. Zunkerburg  
Kai. Hofische städtische  
Küchenschlag: 1/2 Pfd. 10 Pfd.  
en Lothringen,  
der:  
entfügt, das soll der  
cht scheiden.  
de in 3 Arten von Bekleidn.  
er. Erste 10 Mark.  
durch die Gestalt.  
aus Ostindien.  
Mai, obgleich 3 Mark, weil  
von der Gegend der Werft  
us hiesiger Werft.  
des Tirol  
indem wir nicht allein die  
Hosen, sondern auch die  
für jedes Alter Bekleidn.  
Christentums in den  
ges wird eine Sammlung  
Bekleidn. unter und ohne  
Empfang!  
schmer. Gedächtnis-Bild  
eines Schwärmers und Hosen  
den oder sonst bei einer Person  
ausländischen Bekleidn. mit  
zu erhalten. Preis 2.  
Belohnung  
der mir den Preis, welche  
der Waise heißt, 10 Pfd.  
geben kann.  
Holl. Annehm. Nr. 7.  
mit welchem Junge 10 Pfd.  
Wittens-Geld im Wechsel-  
den. Derzeit, welcher 10  
erf. durch, welcher 10 Pfd.  
die bestellte abzugeben  
N. Schwärmer Nr. 11.  
entlage in der Bekleidn. die  
Belohnung abzugeben. 10 Pfd.  
maler Sommerkleidung mit  
hiesige erziehen, wenn sie  
in vorgeschriebenen Regeln  
über ununterbrochen  
Sache, deren Inhalt  
Junge Theaterverwalter.



Meinung bezeichnet ihn schon wiederholt als würdigen Nachfolger Say's. Laut einem Telegramm vom 23. d. hat die Deputirtenkammer mit 302 gegen 36 Stimmen dem Finanzminister durch Annahme einer von ihm beantworteten Tagesordnung ein Vertrauensvotum ertheilt und ist hierdurch der Zwischenfall erledigt.

Das **englische** Oberhaus hat sich am Dienstag bis zum 1. Juni vertagt, während das Unterhaus vorläufig die Berathung der Bill über die irischen Pachtverhältnisse noch fortsetzt.

Die **griechische** Regierung hat, einer telegraphischen Meldung des „Standard“ zufolge, den Beschluß gefaßt, zwei Kriegsschiffe nach Alexandrien zu senden, falls sich die Lage in Aegypten nicht bald bessern sollte. Der Zweck dieser Maßregel wäre natürlich nur der Schutz der Interessen hellenischer Unterthanen, deren Anzahl in Aegypten nicht weniger als 30000 beträgt.

Die Bemühungen der Vertreter Englands und Frankreichs in **Aegypten** concentriren sich nach den neuesten Depeschen darauf, Arabi Bey und Genossen auf friedliche Art zu bewegen, das Land zu verlassen; der französische Consul in Kairo, Monge, hatte am Sonntag diesbezügliche Besprechungen nicht-offizieller Natur mit den Generalen, einschließlic Arabi Beys, wobei er denselben versprochen haben soll, daß sie im Falle einer freiwilligen Demission ihren Rang und ihren Sold behalten würden. Infolge dieser Unterredung conferirte Arabi Bey am Montag drei Stunden hindurch mit dem französischen Vertreter Stenfiowicz. Die Unterredung verlief jedoch ohne Resultat. Arabi Bey erklärte, das Land sei mit ihm und begünstigte energischen Widerstand während Stenfiowicz erwiderte, daß Arabi schlecht unterrichtet, und daß die Notabelnkammer fast einstimmig gegen ihn sei.

### Deutschland.

— (Se. Maj. der Kaiser) begab sich am Montag Vormittag nach Potsdam, um daselbst die ihm vom Prinzen Wilhelm vorgeführte 4. Escadron des Garde-Husaren-Regiments zu besichtigen. Nach Beendigung der Manöver und Exercitien, denen eine zahlreiche Suite hoher und höchster Personen beiwohnte, sprach der Kaiser seine vollste Zufriedenheit über die Vorführung aus und theilte seinem Ginfel gleichzeitig mit, daß er ihn à la suite des Garde-Husaren-Regiments gestellt habe. Hierauf nahm Se. Majestät noch die Besichtigung des Lehr-Infanterie-Bataillons vor. Auch hier sprach sich der Kaiser überaus befriedigt über die Leistung der Truppe aus und meinte, zu einigen bayrischen Stabsofficieren, welche der Vorführung beiwohnten, sich wendend: „Ich bedauere nur, nicht auch Ihre Uniform vertreten zu sehen.“ Bekanntlich fest sich das Lehr-Infanterie-Bataillon aus sämtlichen Fußtruppen der deutschen Armee, mit Ausnahme von Bayern, zusammen. Auch am Dienstag wohnte Se. Maj. der Kaiser militärischen Besichtigungen und zwar auf dem Tempelhofer Felde bei, zu denen sich ebenfalls der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl eingefunden hatten. In den Nachmittagsstunden nahm Se. Maj. Vorträge entgegen und empfing später den in Berlin wieder eingetroffenen Prinzen Heinrich von Preußen.

— (Se. k. Hoheit Prinz Karl) beging am Dienstag sein 60jähriges Jubiläum als Chef des brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 12 und feierte gleichzeitig den Tag, an welchem er vor 60 Jahren zum Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt wurde. Der Prinz ist von seiner Erkrankung, zu der sich noch ein heftiges Fieber gestellt hatte — die Blutmärme betrug 38 Grad — so weit wieder hergestellt, daß es ihm möglich war, persönlich die Deputation seiner Regimenter zu empfangen, die von nah und fern zur Gratulation in Berlin eingetroffen waren. Seit dem frühen Morgen hatten aus Anlaß des Jubiläumstages die prinzipal Palais mit den Standarten geflaggt.

— Die Festlichkeiten zur Eröffnung der Gotthardbahn nehmen, wie unterm 23. d. berichtet wird, ihren programmgemäßen Fortgang.

Nach der Rückkehr von der am 22. unternommenen Rißfahrt wurden die fremden Minister und die übrigen Gäste Nachmittags desselben Tages im Nationalhotel zu Luzern durch den schweizerischen Bundespräsidenten Bavier empfangen, und später fand ein Banket statt, an welchem etwa 800 Personen theilnahmen. Zur Rechten des Bundespräsidenten saß der Minister v. Bötticher, zur Linken desselben der 66 Jahre alte Präsident des italienischen Senats, Teclio. Ihnen gegenüber hatten die Vertreter der einzelnen deutschen Staaten, die Minister, Diplomaten und Bundesräthe Platz genommen. Präsident Bavier eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einer Rede, in welcher er aller Derer gedachte, welche das große Werk geschaffen, der Arbeiter, welche dabei ihr Leben verloren, der Erbauer, der Staaten, welche ihre Unterstützung liehen und sich jetzt durch friedliche Arbeit, durch die Vermittlung der Gotthardbahn, näher getreten seien. Der Präsident begrüßte sodann Alle, welche zum Feste gekommen, die Deutschen, Italiener und Schweizer und sagte: „Wir feiern ein Friedensfest, einen Triumph der Arbeit und der Wissenschaft, ein Verbrüderungsfest. Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers und des Königs von Italien und auf den Frieden zwischen Germanen und Romanen.“ Der Director des Gotthardunternehmens Zingg gedachte der Männer, welche an dem Unternehmen mitgewirkt haben, insbesondere der Bundesräthe Welti und Escher, der Ingenieure und der Tausende von Arbeitern. „Der allgemeine Drang geht nach dem Süden“, sagte der Redner, „wir wollen die Herzen der Italiener erobern, aber keine Länder.“ Er trank auf die Zukunft eines großen Friedensverbandes. Der deutsche Gesandte, General von Roder, brachte ein Hoch auf die Schweiz und ihre Thatsaen aus. Der italienische Minister Baccarini wies in seinem Trinkspruch darauf hin, wie Deutschland, die Schweiz und Italien sich nunmehr näher gebracht seien. Nach ihm erhob sich der Präsident des deutschen Reichstags v. Levegow und erinnerte an die Worte der Kaiserproclamation zu Versailles vom 18. Januar 1871: „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Er betonte, daß deshalb auch der Kaiser und das deutsche Reich Freude über die Vollendung des Riesenvwerkes empfänden und brachte schließlich ein Hoch auf die Arbeiter und die Gotthardbahn aus. Nach dem Banket wurde ein Feuerwerk am See abgebrannt und die Spitzen der umliegenden Berge erleuchtet. Dienstag früh um 7 Uhr erfolgte die Abfahrt der Festgäste nach Mailand.

— Der deutsche Schulverein erläßt infolge der gegen ihn gerichteten Kundgebungen einer Anzahl von Volksschulvereinen in Ungarn, deren Protokolle und Resolutionen, 31 an der Zahl, ihm zugeteilt worden sind, eine neue Erklärung, in welcher er darauf hinweist, wie ihm sehr wohl bekannt sei, welche Mittel man angewendet habe, diese von Pest ausgegangene Agitation zu verbreiten und zu fördern, wie die Ausführung in manchen Fällen recht schwer geworden, in anderen ganz gescheitert sei, ja daß einmal eine Resolution einer Versammlung veröffentlicht wurde, die gar nicht zur Beschlußfassung gekommen war. Der Verein drängt Niemanden seine Unterstützung und Hilfe auf; er hat überhaupt mit Demen nichts zu schaffen, welche mit der Vertilgung der deutschen Schulen, mit der Verdrängung der deutschen Sprache aus der Verwaltung und Rechtspflege, selbst aus den Verhandlungen der Gemeindebehörden deutscher Ortlichkeiten ganz einverstanden und zufrieden sind und ihr vorgebildetes Deutschtum nur deshalb hier geltend machen, um es in demselben Augenblick zu verläugnen. Dem Vereine liegt, wie er in seinen Statuten und seinen bisherigen Erklärungen deutlich ausgesprochen hat, eine feindselige Absicht gegen das ungarische oder irgend ein anderes Staatswesen gänzlich fern; sein Auftreten hat in den Erklärungen der siebenbürgischen Sachsen die lebhafteste Anerkennung gefunden

und diese haben sich energisch gegen die unberechtigten und lägerischen Angriffe jener sogenannten Deutschen in Ungarn verhalten, als seien sie vaterlandseindliche Anführer der ganzen Bewegung; sie haben betont, daß man sehr wohl ein patriotischer ungarischer Staatsbürger sein könne, während man das unveräußerliche Recht seines Volkstums mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen befreit ist. Der deutsche Schulverein, dem auf Grund zahlreicher Zuschriften wohl bekannt ist, daß auch in Ungarn dieselbe Gesinnung vorhanden und verbreitet ist, wie in Siebenbürgen, daß aber diese Gesinnung wegen des Terrorismus der chauvinistischen Magyaren es nicht wagen darf, sich öffentlich zu äußern, wird sich in seiner Thätigkeit nicht beirren lassen, sondern dieselbe unverändert fortsetzen.

— (Petition des Arztervereinsbundes.) Von dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Arztervereinsbundes ist eine Petition beim Reichstage eingegangen, welche gegen die den Stand der Arzte berührenden Bestimmungen des Artikels 8 der dem Reichstage vorliegenden Gewerbeordnungs-Novelle schwere Bedenken erhebt. Nach diesem Artikel kann künftig den Ärzten (ebenso wie den Unternehmern von Privatfrankenanstalten, Hebeammen, Schauspielerunternehmern, Gast- und Schankwirthen u.) die Approbation durch die Verwaltungsbehörden entzogen werden, wenn „aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Approbation vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt.“ Die Petition erklärt sich mit den Motiven der Vorlage darin vollständig einverstanden, daß Ärzten, welche eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens wegen eine Beurtheilung erfahren haben, auch die Approbation als Arzt entzogen werden dürfe, verlangt indes, daß dies durch einen Zusatz zum Strafgesetzbuche und nicht einfach durch erweiterte Befugnisse der Verwaltungsbehörden ermöglicht werde. Eine klare und präcise Feststellung derjenigen Verbrechen, in Folge welcher der Richter zugleich die Approbationsentziehung aussprechen kann, wäre deshalb vor Allem notwendig, während die Vorlage eine Feststellung derselben vermissen läßt. Zur Klarstellung des Begriffs einer „schweren Verletzung der ärztlichen Berufspflichten“ nimmt der Arztervereinsbund ein vorheriges Gutachten der ärztlichen Landesvertretung in Anspruch. Die Petition schließt mit dem Antrage: unter Ablehnung des Artikels 8 der Vorlage die Reichsregierung aufzufordern, bei einer Revision der den ärztlichen Stand betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung die Aufstellung einer deutschen Arzterordnung mit Einfügung einer staatlich anerkannten Organisation des ärztlichen Standes zu bewirken und diese Arzterordnung, bevor dieselbe im Reichstage eingebracht wird, der Vertretung der deutschen Arzte zur vorherigen gutachtlichen Aeußerung vorzulegen.

### Provinz und Umgegend.

† Aus der Seydaer Heide, 22. Mai, schreibt man der M. Ztg.: In Folge des ungewöhnlich milden Winters hat sich auch in unserer ausgedehnten Heide das Wild in auffallender Weise vermehrt und namentlich läßt sich der König unserer Wälder, der Edelhirsch, in starken Rudeln sehen, so daß die angrenzenden Ackerbesitzer wegen des in sicherer Aussicht stehenden Wildschadens nicht ohne Sorge sind. Von den gedieberten Sommergästen hat sich wiederum das schwarze Storchpaar eingefunden und sein altes Nest auf einer starken Eiche bezogen. Gegenwärtig liegen die seltenen Thiere, für deren Schutz ausreichende Sorge getragen wird, dem Brütgeschäft ob.

† In Kindeleben bei Gotha hat sich ein Stück alters Herkommen erhalten: Jedemal am Himmelfahrtstage findet dort eine sog. Brautauskunft statt. Auch am 18. d. waren dort aus den umliegenden Ortlichkeiten und sogar aus der Residenz zahlreiche Vertreterinnen des schönen Geschlechts eingetroffen, die sich den prächtigen Blicken der heirathslustigen Männerwelt von der vortheilhaftesten Seite zu zeigen bemüht waren und auch gelegentliche Winke über ihre Mitgift fallen ließen.

### Geschäfts-Verpachtung.

Ein alt renommirtes Materialgeschäft, verbunden mit Weinhandel en gros & en detail, in bester Lage einer verkehrsreichen Stadt mit Schiffahrt, ist vom 1. October d. J. ab anderweit zu verpachten, auch könnte unter Umständen das Grundstück käuflich übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt gern C. R. Ritter, Pianofabrik, Merseburg a. S.

Die erste Sendung feinsten  
**Isländer Heringe,**  
feinsten **Astrachaner** und  
**Elbcaviar,**  
fliegend fetten ger. **Rhein-Lachs,**  
feinste **Provencer-** und  
**Mohnöle**  
empfeht

**C. L. Zimmermann.**

### Preiselbeeren

besten Quantität à Bfd. 20 Bf., empfiehlt billigst  
Frau Bindseil, Seitenbeutel 1.

### Klassensteuer-Reclamations- Formulare

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von  
Zb. Wägner, gr. Ritterstr. 28.

### Klassenlotterie von Baden-Baden.

5 Ziehungen. 10000 Gewinne.  
Gesamtwert 550400 Mk.,  
darunter Gewinne i. B. v. 60000, 30000,  
15000, 12000 Mk. u. s. w.  
Ziehung der 1. Classe am 7. Juni a. c.  
Loose hierzu à 2 Mk., sowie Loose für alle  
Klassen gültig à 10 Mk. empfiehlt die Exped. d. Bl.,  
große Ritterstraße 28.

**Näh-Maschinen**  
C. Hartung,  
bestes deutsches Fabrikat  
empfeht unter mehrjäh-  
riger Garantie zu billigs-  
ten Preisen  
Gotthardstraße 18.

**Leim**  
für Tapezierer, Maler, Maurer u. s. w., à Bfd.  
20 und 30 Bf. bei  
**Franz Seyffert.**

Stellen-, Pacht-,  
Capital-, Kauf-

Gesuche und Angebote,  
verleihen sich am besten durch anerkennend  
abgegebene Anzeigen in dazu geeigneter Blätter.  
Wann man sich in allen derartigen Fällen  
vertrauensvoll an sie

**Annoucen-Expedition**  
von J. Barck & Co.,  
Balle a. S., gr. Meißnerstraße 49.  
welche prompt, reell und discret bedient.

### Kunst-Lotterie

des von  
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen  
gegründeten  
und unter Allerhöchsteren Leitung stehenden  
**Albert-Vereins im Königreiche Sachsen**  
1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000, 10000  
6000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne  
im Gesamtwert von 211060 Mk.  
Ziehung am 12. Juni 1882 in Dresden.  
Loose à 5 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

**Saure Gurken, sowie  
ff. Ostgurken**  
empfeht billigst  
Frau Bindseil,  
Seitenbeutel 1.

**C. J. van Houten & Zoon**  
in Weesp, Holland,  
Fabrik nur rein löslicher entöltter Cacao.  
Haupt-Niederlage bei

**C. L. Zimmermann.**

## Sonnenschirme

in den neuesten Mustern, sowie Touristenschirme empfiehlt billigst.  
**Kinderschirme** von 75 Pf. an.  
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

**U. Prall, Burgstraße 4.**

Naturweine sind keine gleichmäßig menschlichen Fabri-  
kate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, dem-  
nach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder  
Geschmack, stets aber gesünder und besser in ihrem primitiven  
und natürlichen Zustand, als verbesserte, gegypste, mundrecht  
oder wer weiss womit kristallisch gemachte Weine.  
Seit 1876 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinsteuben (billige  
Küche, Weine per 1/4 Liter ohne Preisaufschlag) und 210 Filialen in  
Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

**Berlin**  
Centralgeschäft:  
25. Wallstraße 25.

**Berlin**  
2tes Geschäft:  
11. Leipzigerstr. 11.

**Berlin**  
3tes Geschäft:  
Jerusalemstr. 48.

**Berlin**  
4tes Geschäft:  
Alexanderplatz 71.

**Berlin**  
5tes Geschäft:  
Friedrichstr. 103.

**Berlin**  
6tes Geschäft:  
133. Linienstr. 133.

**Berlin**  
7tes Geschäft:  
7. Elsassstr. 7.

**Aix Cavendish France.**

**PREIS-COURANT.**

per Liter. 1 Liter = 1/4 Flössel, wodurch sich nach deutschem  
red. Flössel Maße Preise bedeutend ca. 30% ermäßigen.  
Garrigue, roth und weiß, herb . . . . . Mk. 1.60  
Charette, roth und weiß, untermid . . . . . 1.80  
Charette, roth und weiß, obermid . . . . . 2.00  
Bordeaux, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 2.20  
Bordeaux, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 2.40  
Chateau, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 2.60  
Chateau, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 2.80  
Malaga und Madeira, roth u. weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 3.00  
Muscat de Frontignan, alt, Dama-Wein . . . . . 3.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 3.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 3.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 3.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 4.00  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 4.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 4.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 4.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 4.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 5.00  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 5.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 5.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 5.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 5.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 6.00  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 6.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 6.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 6.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 6.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 7.00  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 7.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 7.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 7.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 7.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 8.00  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 8.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 8.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 8.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 8.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 9.00  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 9.20  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 9.40  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 9.60  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 9.80  
Eggen, roth und weiß, nat. u. m. d. i. . . . . 10.00

**Nimes**  
**Marseille**  
**Dresden**  
**Leipzig**  
**Breslau**  
**Stettin**  
**Danzig**  
**Halle a. S.**  
**Cassel**  
**Potsdam**  
**Rostock**  
**Hannover**  
**Frankfurt a. O.**  
**Königsberg i. P.**

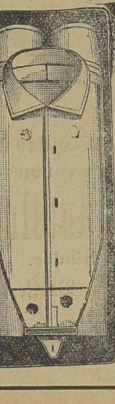
Meine chemisch reinen ungesüßten Naturweine, von denen der Herr Dr. Bischoff,  
veredelter Chemiker der Königl. Gerichte und des Polizeipräsidii zu Berlin gesagt hat:  
„solche primitiven Weine südfrankreichs (wie die Iurigen) sind wir in Deutschland  
nicht gewohnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen an der für den  
Oleometer zur Zeit noch mangelhaften Kenntnis reiner südfranzösischer Weine,  
die wie die Iurigen kürzlich Veredelung erfahren haben“, welche Worte  
mein Stolz und die beste Belohnung meines Bestrebens sind und bleiben  
werden, in mit meinem eigenem Namenstempel verschlossenem 1/4 und 1/2  
Literflaschen sowie illustrierte Preis-Courants sind zu haben in meinen  
obenstehend verzeichneten Central-Geschäften, sowie auch in meiner  
Niederlage in  
**Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.**

## Frühjahrs- und Sommer-Moden

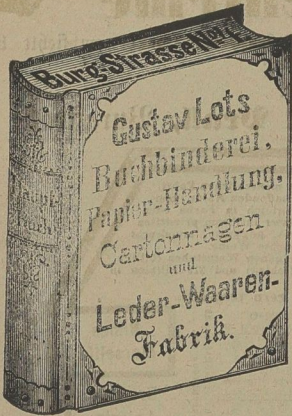
in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltigster Fülle in der  
**Musikanten-Frauen-Zeitung** (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich  
2 Mk. 50 Pf. Probe-Nummern sind in allen Buchhandlungen vorrätig, sowie direct von der Expedi-  
tion in Berlin W., Potsdamer Straße 38, zu erhalten.  
Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle „Bezauberte  
Welt“ von Ludwig Kautner begonnen.

## Adolf Schäfer, Wäsche-Manufactur

Markt 7.  
Magazin  
für Ausstattungen.  
Damen- und Kinder-  
hemden  
in den neuesten Macharten.  
Namen-Stickerei.  
Damen-Negligées,  
Unterröcke etc.  
Bettwäsche.  
Tischzeuge und Hand-  
tücher.  
Taschentücher  
weiss u. bunt.  
Leinen in verschiedenen  
Breiten.  
Herren-Hemden.  
Kragen u. Manschetten.  
Shlipse und Cravatten.



Zum Anholstern der Möbel und Tapezierarbeiten  
empfeht sich zu sehr billigen Preisen  
**Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.**  
Zum  
**Pfingstbier in Köffen**  
den 2. Pfingstfeiertag ladet freundlichst ein  
**F. Röser.**



Alle Sorten  
**Spielfarten,**  
 deutsch und französisch,  
 undurchsichtig,  
**Violin-**  
 und  
**Guitarre-Saiten**  
 empfiehlt  
 billigst  
**Gustav Lots.**

**Einladung zu einem wissenschaftlichen Vortrage**

Sonnabend den 27. d. M., präcise 2 Uhr nachmittags,

in Merseburg im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle.

Der Gegenstand des wissenschaftlichen Vortrages betrifft das Urtheil: Ueber den Nutzen und die Verwendung von Zorffäuren und Zorfmüllsäuren-Präparaten. Selbiges ist ein hellbraunes, leichtes, weiches und schwammiges Gemäch und wird fabrikmäßig zerkleinert hergestellt, dann in Ballen von 2 1/2 Centnern fest verpackt und versandt. Die Frucht für dieses Fabrikat ist auf den Eisenbahnen bedeutend ermäßigt.

Die Zorffäure ist mit dem allerbesten Erfolge zu verwenden als Streumittel bei Pferden, Kühen etc. und hat den großen Nutzen, daß das Vieh weicher, treuer und reinlicher darauf liegt wie auf Streu u. s. w.; ferner: da die Zorffäure-Präparate die weichen und flüssigen thierischen Excremente in sich aufnehmen, die bei andern Streuen verduften und verfliegen, so behält durch dieses neue Streumaterial der Stall eine reine gesunde Luft, was bei den Thieren zur Gesundheit viel mit beiträgt.

Was nun die Verwendung von Zorfmüllsäuren-Präparaten betrifft, so sind selbige ebenfalls mit großem Nutzen und Vortheil zu gebrauchen. D. B. zum Einstreuen, zur Desinfizierung der Latrinengruben und Aborte etc., da die Zorfmüllsäuren ebenfalls die Fähigkeiten besitzt, die weichen und flüssigen menschlichen Excremente in sich aufzunehmen, und dadurch alle schlechten, überriechenden, stinkenden Gerüche verschwinden und der hierdurch, sowie auch von dem Vieh entstehende Dünge alle andern Düngemittel, auch Guano, in der Güte nichts nachsteht.

Und noch ein Vortheil stellt sich heraus: daß der Dünger, welcher dadurch mehr erzielt wird, den Preis der Zorffäuren und Zorfmüllsäuren-Präparate weit übertrifft.

Da nun schon seit längerer Zeit die Zorffäure- und Zorfmüllsäuren-Präparate in verschiedenen Gegenden von den Landwirthen mit den allerbesten Erfolgen angewendet wird, und in mehreren Städten dieselbe auch mit großem Nutzen verwendet wird von den Hausbesitzern, wo viele Menschen in einem Hause wohnen, sowie auch für Schulen, Hospitäler, Kasernen, öffentliche Lokale, Gärtnereien, Kohlenfischer, sowie auch sonstige Viehbesitzer etc., so erlaubt sich der Unterzeichnete, das geehrte Publikum von Merseburg und Umgegend, das sich für diese nützlichen, sogar bedürftigvollen Präparate interessiert, zu dem Vortrage, wo Alles noch genauer erläutert wird und wo auch Proben von den Fabrikaten vorgelegt werden, recht zahlreich einzuladen.

Entrée à Person 1 Mark.

Hochachtungsvoll

L. Kannée aus Hannover.

**H. F. Gruns Nachf., Burgstr. Nr. 23,**

bringt bei vorkommendem Bedarf seine große Auswahl zu Hochzeitsgeschenken passende Gegenstände in empfehlende Erinnerung, als: Vasen, Schalen u. Tafelaufsätze, Rauch-, Liqueur- u. Bierservice, Menagen, Butter- u. Käseglocken, Visiten-, Blumen-, u. Rauchtische, Console, Goldfisch-, Noten- u. Schirmständer, Relief-Bilder, glatte u. geschnittene Rahmen, Damentaschen, Necessaire und Albums, sowie eine Menge andere Sachen in Leder-, Marmor-, Bronzeguss- und Holzschnitzarbeit.

**Billigste Preise!**

**Zum Feste:**

Umhänge,  
 Talmas, Mantillen,  
 Jaquettes etc.  
 in größter  
 Auswahl.

**Damen-Mäntel-Fabrik**  
**G. Welsch Nachf., Halle a. S.,**  
 17 gr. Ulrichstrasse 17, gegenüber vom  
 „alten Dessauer“.

Größtes  
 Lager von  
**Regenmänteln**

für Damen u. Kinder.  
 Modernste Façons. Billigste Preise.  
 Auswahlsendungen postfrei.

Hierzu eine Beilage.

**Gurkenferne,**

ächte Schlangen, in frischer leimfähiger Waare empfiehlt  
**Gärtner Münch,**  
 Clobisgauer Straße 5.

**K. Hennicke,**

**Materialwaarenhandlung,**  
 Bahnhofstrasse 1.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma **M. Apitz,** hier selbst, Bahnhofstraße 1, betriebene

**Materialwaaren-Geschäft**

käuflich übernommen habe. Ich werde mich bemühen, meine Kundenschaft durch reelle Bedienung und billige Preise nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Merseburg, im Mai 1882.

**Karl Hennicke,**  
 Materialwaarengeschäft.

**Wilh. Köhner,**

**Zinngießerei u. Glaswaaren-Handlung**  
 Hofmarkt 7,

empfehlen sein großes Lager beschlagener Bierfelder in den verschiedensten Faccons, sowie Blumenwagen, Zuckerböden, Butterloden, und noch viele andere Gegenstände, stets das Beste, zu Geschenken vorzüglich geeignet, zu billigen Preisen.

**Formulare zu**

**Zoll-Inhaltserklärungen,**

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorrätzig die Buchdruckerei von

**W. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

**Gesang-Verein.**

Freitag 7 1/2 Uhr vorletzte Probe am Clavier.

**Theater auf der Junkenburg.**

Heute Donnerstag den 25. Mai. Die bedeutendste aller Novitäten:

**Die Geier-Wally.**

Romanantisches Schauspiel in 5 Akten (9 Bildern) nach **Wilhelmine von Hillern's** gleichnamigem sensationellen Roman.

1. Bild. Die beiden Freier. 2. Bild. Die Heimkehr der Geier-Wally. 3. Bild. Der Bergschütze. 4. Bild. Auf dem Burgkolleberg. 5. Bild. Eifersucht und Liebe. 6. Bild. Am Peter- und Paulstage. 7. Bild. Zwischen Tod und Leben. 8. Bild. Die Nacht des Gebetes. 9. Bild. Getrennt nicht - nein vereint!

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Sternschiessen in Reipisch**

Sonntag den 28. Mai, wozu freundlich einladet  
 Gastwirth **Ritzing.**

**Geusu.**

Zum Pfingstbier den zweiten und dritten Feiertag, sowie zu Kleinpflingsten ladet ergebenst ein

**die Pfingstgesellschaft.**

Ein sauberes älteres Mädchen findet am 1. Juli Dienst bei mir.

**A. Gye,**  
 Halleische Straße Nr. 35.

Ein junges Mädchen, welches Schneidern und Wännen kann, sucht als Stubenmädchen oder sonst bei einer feinen Herrschaft, wo sie auch die häuslichen Arbeiten mit machen muß, ein Unterkommen. Zu erfragen **Dietrichstr. 2.**

Bei meinem Abgange von Merseburg sage ich lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.  
 Merseburg, den 23. Mai 1882.

**Bertha Zimmermann.**

Das unbefugte Betreten der Gräferei im Hofendorf wird bei Strafe verboten.

**Hermann Fohle, Meuschan.**

**Verloren** in der Nähe des Bahnhofes eine Hirschfänger-Scheide. Gegen Verlorenung abzugeben bei **A. Wiese.**

**Fluß-Badeanstalt im hiesigen königl. Schloßparken!**

Temperatur des Wassers am 24. d. M. 14° R.

Provinz und Umgegend.

† Bekanntlich nehmen die pensionirten Offiziere des Reichsheeres das Recht in Anspruch, von der Entrichtung städtischer Steuern entweder ganz oder doch wenigstens zum großen Theile befreit zu bleiben. Dieser Anspruch hat schon in verschiedenen Städten Thüringens zu Streitigkeiten Veranlassung gegeben. Jetzt hat die Stadt Gotha mit verschiedenen anderen Städten Thüringens beschlossen, diese Frage auf dem Provinzwege, bezw. besonders durch das Reichsgericht zum Austrage zu bringen.

† Von den Pfingstfeiertagen ab wird nach der S. Ztg. eine regelmäßige Dampfschiffahrt von Weissenfels nach Gosfeld, Raumburg und Freyburg a. M. und vielleicht auch nach Dürrenberg stattfinden; außerdem ist vom gedachten Zeitpunkt ab eine Verbindung zwischen Weissenfels und Gosfeld durch Omnibus hergestellt.

† Von der Stadtverordneten-Versammlung in Zeitz ist am Dienstag Herr Stadtrath Thiele zu Gerlich zum Bürgermeister einstimmig gewählt worden.

† Die Strafkammer in Nordhausen verurtheilte am 22. d. den Buchhändler Döring in Berlin wegen Vertriebs von Koo's-Antheilscheinen mittelst Colportage in dortiger Gegend zu 192 Mf. Geldstrafe eventuell 20 Tagen Haft; auch werden die Koo's-antheilscheine, sowie die mit colportirten Heften, Romane, eingezogen und die Abnehmer haben natürlich das Nachsehen.

† Die für Rudolstadt projectirte Landesgewerbe-Ausstellung wird eine wünschenswerthe Förderung dadurch erfahren, daß Se. Hoheit der Fürst sich bereit erklärt hat, das Protectorat zu übernehmen.

† Auf einem Dorfe bei Zerbst sind einem Gutsbesitzer zwei Kühe gestürzt, welche von dem Wasser getrunken hatten, in dem man Giftstoffe ausgewaschen hatte. Da ähnliche Fälle, namentlich bei Schafen, schon wiederholt vorgekommen sind, so ist hinsichtlich derartigen Wassers die größte Vorsicht geboten.

† Für die Wiederherstellung der St. Nikolai-Kirche zu Eisenach hat der Kaiser 1000 Mark gespendet.

† In Koburg stand am 17. d. M. der 13-jährige Ernst Büchner aus Gerkingshausen vor der Strafkammer unter der Anklage, versucht zu haben, die Gesundheit seiner leblichen Mutter zu schädigen. Der verdorbene Junge, welcher gleichzeitig mehrere einfacher und schwerer Diebstähle begünstigt ist und überführt wurde, hatte von etwa 15 Schwerhörigen den Wosypor abgeholt und diesen in ein Gefäß mit Milch geworfen in der Erwartung, daß die letztere von seiner Mutter getrunken werde. Diese aber nahm den auffälligen Geruch wahr und stand vom Genuße der Milch ab. Der Knabe sagte zu seiner Entschuldigung aus, „er habe nur sehen wollen, wie sehr seine Mutter krank würde.“ Er wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Mai 1882.

\* Der Jahreshaushaltsplan für die communale Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen auf die Rechnungsjahre 1882—84 ist zur Veröffentlichung gelangt. Derselbe weist auf an dauernden Einnahmen aus der allgemeinen Verwaltung 1441544,28 Mf., aus Stammvermögen 73827,37 Mf., Provinzialanstalten 2919,30 Mf., Wegebauwesen 1929611 Mf. (Staatsbeitrag 1862210 Mf., Beiträge von Kreisen und Gemeinden 1273,20 Mf.), unmittelbare Einnahmen von Provinzialstraßen 66126,80 Mf.), Steuerverwaltung 530000 Mf., Capitalienverwaltung 10000 Mf., Insgesamt 29849,09 Mf., in Summa 4017750,04 Mf.; an einmaligen und außerordentlichen Einnahmen 217000 Mf. (darunter als Ertrag der Sammlungen für die Wilhelm-Augusta-Stiftung und der davon aufgenommenen Zinsen 149630,55 Mf.), also eine Verwendung von

Gesamteinnahme von 4234750,04 Mf. Der Ausgabe nachweis ergibt an dauernden Ausgaben für die allgemeine Verwaltung 222140 Mf. (Provinziallandtag 28800 Mf., Provinzialauschuß 10200 Mf., Provinzial- und Bezirksräthe 5200 Mf., Provinzialcommissionen und Commissare 200 Mf., Landesdirectorialverwaltung 177740 Mf.), für Stammvermögen (Unterhaltung desselben, Lasten und Abgaben) 2506,07 Mf., für Provinzialanstalten 584812,64 Mf., für das Landarmenwesen 197300 Mf., für das Wegebauwesen 2494582 Mf. (Provinzialstraßen 1931570 Mf., Förderung des Chaußees, sowie Kreis- und Gemeindegewebes durch Prämien und Unterstüzungen 569000 Mf., Neubauten — Eisterlurbrücke bei Zeitz und Chaußees von Rohr und Schwarz — 54012 Mf.), für Landesmeliorationen 40000 Mf., für Kunst und Wissenschaft 18500 Mf. Beihilfe an die Kreise zur Durchführung der Kreisordnung 204255 Mf., für Unterbringung verwahrloster Kinder 77225 Mf., für Wohlthätigkeitszwecke (Unterstützungen, Renten und Bewilligungen ohne specielle Verpflichtung) 19257,95 Mf., darunter 617,83 Mf. zur Unterstüzung armer Bewohner des Eichsfeldes, für Unterstüzung landwirthschaftlicher Lehranstalten 26100 Mf. an Aiderkation auf Provinzialabgaben 1000 Mf., für Kosten der Schuldverwaltung 114525 Mf., als Fonds zur Verfügtung des Provinzialauschusses 15000 Mf. und zur Abrundung und sonstigen Ausgaben 546,38 Mf., also dauernde Ausgaben in Summa 4017750,04 Mf. Hierzu treten an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 217000 Mf., so daß die Gesamtausgabe gleichfalls, der Einnahme entsprechend, beträgt 4234750,04 Mf. Durch Provinzialabgaben sind in dem vorbezeichneten Etatsabschnitt für jedes Rechnungsjahr 530000 Mf. aufzubringen.

\* Zu der Stelle eines Diaconus an unserer Stadtkirche St. Maximi hat sich, obwohl dieselbe seit fast zwei Monaten unbesetzt und mehrfach ausgeschrieben, niemand Vernehmen nach noch Niemand gemeldet. Auch das königl. Consistorium, dem für vorliegenden Fall von Seiten des Patronats das Besetzungsericht eingeräumt worden ist, sieht sich bis jetzt außer Stande, zur Förderung dieser Angelegenheit irgend etwas thun zu können.

\* Laut Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirection werden auf der Thüringischen Stammbahn zur Bewältigung des Pfingstverkehrs und wegen der in der Festzeit öfters vorkommenden Verspätung der fahrplanmäßigen Züge etwa eine Viertelstunde vor den frequentesten Personenzügen Extrazüge abgelassen. Das Publikum wird aber noch besonders ersucht, sich zeitig zur Billethlösung einzufinden und das Fahrgehl abgezählt bereit zu halten.

\* Nach drei Tagen wohlthuerender Wärme, die sich am Dienstag Mittag bis auf 30 Grad über Null steigerte, umzog sich am Abend dieses Tages der Himmel mit dunklen Gewölk und sandte unter heftigen Donner und Blitz einen erquickenden Regen herab, der allen Feldfrüchten sowie dem jungen Grün der Bäume und Sträucher neuen Trieb und frisches Leben gab. Leider sind einige Nachbarfluren bei dem Wetter von Hagelstürmen heimgesucht worden; über den angerichteten Schaden liegen bis jetzt noch keine bestimmten Verichte vor und ist derselbe hienichtlich von seiner großen Bedeutung. Im Dorfe Deglitz schlug der Blitz in eine Scheune, die alsbald in Flammen stand und vollständig ausbrannte. Die Feuerart wurde von hier aus bemerkt.

\* Die Freunde der Heidenmission machen wir auch an dieser Stelle auf den heute Abend im Fivoli stattfindenden Vortrag des Herrn Missionar Kottrott aufmerksam, der über die Fortschritte des Christenthums in Ostindien zu berichten gedenkt.

\* Herr Stallmeister L. Kanne aus Hannover wird nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr in der Kaiser Wilhelm's-Halle einen zweiten Vortrag halten und zwar über den Nutzen und die Verwendung von Torfstreu und Torfmüllstreu-

präparaten. Wie bekannt, hat sich selbst das Kriegsministerium bereits mit der Frage der Einführung der Torfstreu für Militärpferde beschäftigt und dürfen daher die sachkundigen Darlegungen des Herrn Kanne für Viehbesitzer u. vieles Interessante bieten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Naundorf, 23. Mai. Nachdem der musikalische Theil unseres „30“ längere Zeit brach gelegen, erfreute uns am Sonntag wieder ein recht ansprechender musikalischer Genuß. Musikmeister Tempnagel aus Weissenfels gab mit seinem 17 Mann starken Chor von Unteroffizieren (im Volke kurzweg „Schulabtheiler“ genannt) ein Militär-Concert in schöner Saale des Herrn Stoye zu Körbisdorf, das in zwei Theilen 10 Nummern mit echt „preussischer Präcision“ vorführte. Das Publikum war in Stärke von circa 120 Personen erschienen. Das Concert würde sich bei dem herrlichen Wetter (dem ersten warmen Tag nach langer Kälte) im Freien noch besser angehört haben. — Ertrag des schon öfters gemelbeten prächtigen Standes der Saaten hatte sich das Bedürfnis nach einem erquickenden Regen in letzter Zeit recht fühlbar gemacht und namentlich die Gerste fing etwas zu „krüppeln“ an. Heute nun wurden die betreffenden Wünsche der Dekonomen erfüllt: es stelte sich in den späteren Nachmittagsstunden ein kräftiger, leider nur etwas zu kurzer Regen ein. Gott sei Dank! daß es kein Gewitter mit Hagelstich war, wie man es bei der recht fühlbaren Wärme von einigen 20 Grad N. leicht hätte befürchten müssen. — Dekonom Heße in Frankleben hatte jüngst das Unglück, von seinem Pferde an den Arm gefchlagen zu werden. Die nicht unbeträchtliche Verletzung ist indes in günstiger Heilung begriffen. — Ein junges Mädchen aus Braunsdorf, Angehörige des Dekonomen Großschupp, fiel kürzlich auf ebener Erde um und stelte es sich heraus, daß ein Herzschlag ihrem jungen, aufblühenden Leben ein sofortiges Ende gemacht hat. — Während wir diesen Bericht beendigen, zieht doch noch ein Gewitter heran. Möge es gnädig vorübergehen!

§ Wegen Aufnahme der Berufs-Statistik im deutschen Reiche am 5. Juni hat sich die Verlegung des auf den 5. und 6. Juni fallenden Jahrmarktes in Scheubitz nothwendig gemacht und findet derselbe am Montag und Dienstag den 12. und 13. Juni statt.

Ein nationaler Verein gegen Branntweinmißbrauch.

Behen, der irgend Gelegenheit hatte, Kenntniß zu nehmen von den Anstrengungen, welche neuerdings andre Nationen — nicht bloß Angloamerikaner und Briten, auch Scandinavier, Holländer, Belgier, Schweizer, Franzosen, nahezu sämmtliche Culturvölker der nördlichen Zone — gegen die Zunahme des maßlosen Branntweingenußes machen, mußten sich zunächst die Fragen austrängen: Woher rührt es, daß seit Jahrzehnten im deutschen Volke fast nichts Aehnliches geschieht! — Ist dieses in der That so wenig bedroht, oder sieht man die Gefahr nicht, will man sie vielleicht nicht sehen? — Ist das vom Alkoholismus bereits angerichtete Unheil, sind die sittlichen, geistigen, körperlichen und wirthschaftlichen Schäden, namentlich in den handarbeitenden ärmeren und ärmsten Klassen, noch nicht groß genug, um einen methodischen, nachhaltigen Kampf zu fordern?

Seit einer Reihe von Jahren waren und sind diese Blätter unter den wenigen deutschen Zeitschriften, welche die große Frage von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu beleuchten gesucht und sie der Aufmerksamkeit empföhlen haben. Mit um so größerer Genugthuung könnten sie jetzt melden, daß die Mäßigkeitsfrage nunmehr gute Aussicht hat, so behandelt zu werden, wie sie es verdient. Kürzlich waren nämlich zu Godesberg bei Bonn eine Anzahl notabler, meist schon praktisch bewährter Volksfreunde versammelt, Merzte, Geistliche, Nationalökonomen, Industrielle, Publicisten, und kamen überein, alles aufzubieten, um im Herbst

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

b. J. einen wahrhaft nationalen, ganz Deutschland vertretenden Verein gegen Alkoholmißbrauch ins Leben zu rufen. Unter dem Vorzuge des berühmten Internisten Geh. Rath Dr. H. B. Bohn wurde beschlossen, einmüthig alle Vorbereitungen für einen Verein zu treffen, der Ansehen und Einfluß genug besitzt, um eine größere Anzahl Wohlgestimmter zu einer aufmerksamen, unbefangenen Prüfung seiner vereinfachten Vorschläge zu gewinnen. Die Schriftführung wird muthmaßlich Herr Geh. Regierungsrath Prof. Finkelnburg übernehmen, also eine der ersten hygienischen Autoritäten. In Folge gezogen werden soll gegen nichts, als was als öffentliches Uebel und Unflut erkannt wird, wobei dieses aber auch alles Genüsse, ohne Rücksicht auf Erziehung und Macht der Gegner. — Unter die nächsten Aufgaben des kleineren schon jetzt verbündeten Kreises rechnet man, außer der Werbung geistiger und materieller Kräfte in allen Theilen Deutschlands, eingehendes Studium alles im Auslande zu antialkoholistischen Zwecken bereits unternommenen.

In unserem Lande ist ein solcher Kampf so dringend notwendig und wesentlich schwieriger als sonstwo. — Soll er gelingen, so muß er nicht wie ehemals nur von Gelehrten und Beamten, sondern von Männern aus der verschiedensten Lebensstellungen, Berufsarten, politischen Richtungen und Confessionen angegriffen werden und die von Physiologen, Ingenieuren und Chemikern in diesem Gebiete gewonnenen Resultate nach allen Seiten verwerthet und das Programm den deutschen Bedürfnissen gemäß gestaltet werden. Nähere Mittheilungen hoffen wir bald geben zu können.

**Bermischtes.**

\* (Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Hannover“) der bereits verloren gegeben wurde, hat, von dem Dampfer „Berlins Monarch“ buchst. Wagnis passirt. Derselbe war auf der Rückfahrt von Brasilien mit gebrochener Schraube ohne Segel angetrieben worden.

\* (Zum Morde in Dublin.) Trotz der auf die Ergreifung der Mörder des Lords Frederick Cavendish und Mr. Bourke ausgelegten hohen Belohnung ist es bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur eine Spur der Thäter zu entdecken. Zwar nimmt die Polizei rechte und links Verhaftungen vor, stellt Hausdurchsuchungen an, besucht Eisenbahnen und Häfen, thut alles Mögliche die Schuldigen zu entdecken, muß aber immer wieder die Verhafteten entlassen; findet zwar den Eigentümer des Wagens aber nicht den Kutscher; entdeckt bei den Hausdurchsuchungen zwar hier und da allerlei Verächtliches, aber nichts, das sich auf den Mord bezieht; durchsucht alle ab- und einfahrenden Büge und Schiffe, läßt sogar die Dampfer „Scythia“ und „Indiana“ bei deren Ankunft in New-York durchsuchen, — alles vergebens; die Mörder sind und bleiben verschwunden, und die Polizei steht vor einem ungelösten Räthsel. Des Morgens heißt es, die Polizei hat jetzt eine sichere Spur, abends wird gemeldet, daß die Spur im Sande verlaufen; heute sucht man die Mörder in Dublin, morgen in London, dann in Gort, dann wieder in Liverpool, stets mit demselben Resultat: die Mörder bleiben unentdeckt! Alles dieses zeigt, daß man es hier mit einem wohlangelegten, weitverzweigten Complot zu thun hat, dessen Fäden so verborgenen sind, daß sie auch den schärfsten Blicken des erfahrendsten Detectives entgehen, und dies erklärt auch, warum die hohe Belohnung noch keinen Angeber herangezogen hat; denn das Leben eines solchen Angebers würde wohl nichts werth sein.

\* (Ueber die Nachtfrost) schreibt man aus Frankfurt: Die jüngsten Fröste haben, wie sich allgemein herausstellte, den Weizen so sehr geschadet, daß etwa ein Viertel aller Getreine vernichtet sein wird. Der Schaden in unserem Gau wird nach mehreren Millionen zu berechnen sein. Ueberdies hat auch ein Theil der Obst-ernte, da in den weniger geschützten Lagen die Blüthe noch nicht vollendet war, sehr gelitten; während zweier Nächte war die Temperatur auf — 2 Grad gesunken. Die Hoffnungen unserer Winzer sind natürlich sehr herabgemindert. Daß es auf die drei Geheiligten nicht ankommt und das Wetter sich nicht an den Kalender lehrt, hat sich wieder einmal in arger Weise gezeigt. Auch in den hochgelegenen Districten Thüringens haben die Fröste der Obst-ernte erheblichen Schaden zugefügt.

\* (Was bedeutet das Wort Sterling?) Als im Mittelalter das handel- und gewerbetreibende England noch ein schwaches Kind war, welches durchweg unter Vormundschaft stand, waren die gestrengen Herrn Vormünder die deutschen Hanseaten. Diese wurden von den Engländern Esterlinge genannt, d. h. die östlichen Kaufleute oder die Handelsleute des Ostens und so groß war die Abhängigkeit von ihnen, daß das Geld derselben die in England circulirende Münze war, wovon nach die Benennung sich erhalten hat: „ein Pfund Sterling.“

d. h. ein Pfund des Geldes der Esterlinge. Wie sich, doch die Zeiten ändern! Das Geld wird noch immer nach den deutschen Kaufleuten benannt — aber wer hat es?

**Eisenbahn, Post, Telegraphen.**

Das Reichspostamt hat über die zu lässigen Angaben auf der Außenseite der Briefe durch Verfügung vom 16. d. M. neue Bestimmungen getroffen, wonach der Absender auf der Außenseite nur Namen, Stand, beziehentlich Firma und Wohnung angeben darf. Diese handschriftlich zu machenden oder mechanischem Wege herzustellenden Angaben dürfen in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil der Fläche des Briefumschlages (auf Vorder- oder Rückseite) nicht überschreiten und nur so angebracht werden, daß dadurch die postdienstliche Behandlung derselben, insbesondere deren Bedrückung mit den Postdienststempeln nicht erschwert, auch die Klarheit der geschriebenen Adresse des Empfängers nicht beeinträchtigt wird. Medaillen, Abbildungen und sonstige Zeichnungen dürfen auf der Vorderseite überhaupt nicht enthalten sein. Auf der Rückseite und zwar auf der Verschlussklappe können solche Zeichen oder Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ertrag für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind. Bis Ende dieses Jahres soll es dem Publikum gestattet sein, den vorhandenen Vorrath an Briefumschlägen mit den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechenden Angaben aufzubringen. Vom 1. Januar 1883 ab jedoch ist eine weitere Benutzung solcher abweichenden Briefumschläge nicht mehr zuzulassen.

**Gaus- und Landwirthschaft.**

Die Keime der Kartoffeln, wie sie besonders im Frühjahr bei zu warmer Aufbeahrung und schlechter Ventilation der Keller in langen Strängen aus den Knollen hervorpresien, sind bekanntlich ein sehr schädliches und gefährliches Futter und es dürfte jetzt die Jahreszeit sein, um wieder daran zu erinnern. Sie enthalten eine größere Menge von Solanin, einem stark maroffischen Giftstoff von heftiger Wirkung, und ist durch Untersuchungen constatirt, daß in 50 Pfund frischer Keime ein Loth Solanin enthalten ist. Eine derartige Solaninvergiftung äußert sich beim Viehvieh durch Mangel an Freßlust, Siffirung der Milchsecretion, beschleunigten Puls und starrtes Auge; die Thiere stehen wie gelähmt mit ausgepreizten Füßen und gesenktem Haupte, taumeln von einer Seite zur andern und würden, sich selbst überlassen, kopfüber stürzen. Auch bei Schweinen sollen ähnliche Krankheits Erscheinungen in Folge von gefüllteren Kartoffelkeimen beobachtet sein.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7

|                   | 23/5. Abds. 8 Uhr | 24./5. Mrgs. 8 Uhr |
|-------------------|-------------------|--------------------|
| Barometer Millim. | 748,5             | 748,0              |
| Therm. Celsius    | + 17,4            | + 16,2             |
| Rel. Feuchtigkeit | 81,5              | 86,1               |
| Bewölkung         | 9                 | 5                  |
| Wind              | W                 | SW.                |
| Stärke            | 3                 | 2                  |

**Fahrplan vom 15. October 1881.**

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
 nach Halle: 4<sup>15</sup> Mrgs. (Schmllz.), 7<sup>15</sup> Mm. (4. Kl.)  
 10<sup>15</sup> Mm., 12<sup>05</sup> Mrgs. (4. Kl.), 4<sup>57</sup> Mm. (3. Kl.)  
 5<sup>14</sup> Mm. (Schmllz.), 8<sup>41</sup> Abds. (Schmllz., 1.—3. Kl.)  
 10<sup>30</sup> Mm. (4. Kl.)

(Die mit \* bezeichneten Hüfte halten in Annamendorf an.)  
 Anschlüsse:  
 Halle—Berlin: 4<sup>25</sup> (S) Mrgs., 8 Mm., 2 Mm., 5<sup>27</sup> (S) Mm., 6 Abds., 9<sup>2</sup> (S) Abds. (S = Schnellzug.)  
 Halle—Magdeburg: 5 Mrgs., 7<sup>20</sup> u. 11<sup>21</sup> (S) Mm., 1<sup>22</sup>, 3<sup>10</sup> u. 5<sup>22</sup> Mm., 9<sup>20</sup> (S) u. 10<sup>58</sup> Abds.  
 Halle—Halberstadt: 8<sup>10</sup> u. 11<sup>23</sup> Mm., 3<sup>22</sup> Mm., 9<sup>22</sup> Abds.  
 Halle—Guben: 8 Mm., 1<sup>23</sup> (S) Mm., 7<sup>24</sup> Abds.  
 Halle—Nordhausen: 5<sup>10</sup>, 9, 11<sup>10</sup> (S) Mm., 2 Mm., 7<sup>20</sup>, 10<sup>20</sup> (S) u. 10<sup>10</sup> Abds.  
 Halle—Leipzig: 5<sup>15</sup>, 7<sup>22</sup> (S) 9 u. 10<sup>18</sup> Mm., 1, 1<sup>18</sup>, 3<sup>10</sup>, 5<sup>18</sup> (S) u. 5<sup>10</sup> Nachm., 7<sup>18</sup> u. 9<sup>18</sup> (S) Abds., 10<sup>58</sup> Nachts.  
 nach Weiskensfeld: 10<sup>09</sup> Mrgs. (4. Kl.), 8<sup>18</sup> Mm. (Schmllz.) 1.—3. Kl.), 10<sup>39</sup> (S. Kl.), 12<sup>18</sup> Mm. (Schmllz.), 2<sup>10</sup> Mm. (4. Kl.), 6<sup>20</sup> Abds. (4. Kl.), 9<sup>22</sup> Abds. (4. Kl.), 11<sup>20</sup> Abds. (Schmllz.).

Anschlüsse:  
 Corbeitha—Leipzig: 4<sup>2</sup> (S) Mrgs., 6<sup>30</sup> u. 10<sup>1</sup> Mm., 12<sup>40</sup> u. 8<sup>32</sup> (S) Mm., 10<sup>10</sup> Abds.  
 Weiskensfeld—Leiz: 7<sup>15</sup> Mm., 12<sup>22</sup>, 4<sup>21</sup> u. 10<sup>10</sup> Mm.  
 Dierdorf—Arnstadt: 7<sup>10</sup>, 10 Mm., 2<sup>22</sup>, 7<sup>22</sup> u. 9<sup>58</sup> Mm.  
 Gotha—Dhrdruf: 9<sup>25</sup> Mm., 3<sup>10</sup> Mm., 9<sup>18</sup> Abds.  
 Großheringen—Jena: 7<sup>40</sup> Mm., 1<sup>17</sup>, 4<sup>18</sup> u. 8<sup>10</sup> Mm.  
 nach Straßfurt: 9<sup>20</sup> Mm., 3<sup>15</sup> u. 8 Mm.  
 Erfurt—Nordhausen: 7<sup>15</sup> Mm., 2<sup>10</sup> u. 5<sup>30</sup> Mm.  
 Gotha—Mühlhausen: 11<sup>2</sup> Mm., 3<sup>10</sup> u. 8<sup>10</sup> Mm.  
 Eisenach—Meiningen: 8<sup>00</sup> Mm., 12<sup>20</sup>, 4<sup>20</sup>, 7<sup>40</sup> Mm.

Personen-Voten:  
 aus Merseburg 5 Uhr 3. und 2<sup>00</sup> Uhr 2.  
 in Mücheln 7<sup>15</sup> Uhr 3. und 4<sup>55</sup> Uhr 2.  
 aus Mücheln 4<sup>15</sup> Uhr 3. und 2<sup>15</sup> Uhr 2.  
 in Merseburg 6<sup>30</sup> Uhr 3. und 4<sup>30</sup> Uhr 2.  
 aus Leuchstädt 5<sup>22</sup> Mrgs., in Merseburg 6<sup>35</sup> Mrgs.  
 aus Merseburg 3<sup>20</sup> Mm., in Leuchstädt 4<sup>30</sup> Mm.

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**

Heute Vormittag 8 Uhr erlosch der Tod meine innigst geliebte Frau, unsere sorgsame Mutter **Lina Flugbeil geb. Kleinig** von ihrem langen, qualvollen Leiden. Dies zeigt schmerzhaft an und bittet um hilfes Beileid die trauernde Familie Flugbeil, Merseburg, den 24. Mai 1882.  
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Bekanntmachung.** Der Wohnungs- und Fluchtlinienplan der Stadt Merseburg Section IV ist durch Nachtragung neuer Fluchtlinien für die Altkirchstraße ergänzt und bez. des Entenplans und des Eingangs zur kleinen Ritterstraße vom Entenplan aus, sowie bez. des Gausgrundstücks Gottfriedstraße Nr. 2 abgeändert worden. Derselbe wird daher in Gemäßheit der Vorschrift des § 7 resp. 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften anderweit und zwar vom 24. d. M. ab in unserem Communal-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen die beschlossenen Ergänzungen und resp. Abänderungen müssen in der Zeit vom 24. d. M. bis zum 24. Juni cr. bei uns angebracht werden. Die Frist ist präclusivisch.  
 Merseburg, den 20. Mai 1882.  
 Der Magistrat.

**Auction.**

**Samstag den 27. Mai d. J. von vormittags 9 Uhr ab,** verkaufe ich im Hofe meiner Wohnung, **Wohlfahrt Nr. 7,** verschiedene Möbel und andere Gegenstände, als: Tische, Stühle, 1 Sopha, verschiedene Waschkücher, 1 Ballon mit Solaröl, 1 Bettstelle u. d. m. meißelbietend gegen gleich baare Zahlung.  
 Es werden auch andere Gegenstände zum Verkauf mit angenommen.  
 Merseburg, den 21. Mai 1882.  
 Gelbirt, Kr.-Ger.-Actuar 3. D. und Auctionator.

**Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.**

Das in diesem Hofenthale unter Nr. 15 gelegene, früher Goldberg'sche Wohnhaus mit 3 Stuben u., Waschküche, Hof, Garten und Feldplan soll **Samstag den 3. Juni cr., vormittags 11 Uhr, im ged. Grundstücksamt** selbst meist, verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Miethsertrag ist ca. 80 Thlr. und zur Lebensnahme sind 5—600 Thlr. erforderlich.  
 Merseburg, den 15. Mai 1882.

**A. Rindfleisch, Kr.-Act.-Commis. im Austr.**  
 Meine Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.  
**Anton Nägler jun.,**  
 Neumarkt 69.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, euent. mit Zubehör, passend für eine kleine Familie oder einzelne Herren, zu beiziehnen **Halle'sche Straße 5,** der Post gegenüber.  
 Näheres daselbst beim Hausmann.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, im Breite von 240—300 Mm. per Jahr, **den 1. Juli 1. J. beziehb.,** wird von ruhigen Leuten von auswärts in der Nähe der Bahn gesucht. Abrefien wolle man unter **D. 23** an die Exped. d. Bl. abgeben.

**Unterartenburg 26**

ist die obere Etage **beränderungshalber** zu vermieten und kann 1. October bezogen werden. **Carl Grasselt.**

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Sand Nr. 1 im Laden.**

Ein Familienlogis von 3 Stuben mit Kammern und sonstigem Zubehör wird zum 1. Juli resp. 1. October gesucht. Offerten werden **postlagernd R. Z. Merseburg** erbeten.

**Bruchsteine**

à Rth. 10 Ml., liegen zum Verkauf in meinem Grundst. **August Neuschel, Leichstraße.**

**Eine Partie Strohhüte**

verkaufe, um damit zu räumen, für Herren von 1 Ml. an, für Knaben von 25 Pf. an.  
**A. Donnerback.**

**Sensen,**

französische und steyrische, unter Garantie, **Sicheln u. Wetzesteine** empfiehlt billigt **G. F. Siebich, Markt 15.**

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

Nr. 103.

Donnerstag den 25. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \*\* Der Danziger Wahlprozeß.

Vor der Disciplinarkammer zu Danzig hat vor Kurzem ein Prozeß gegen drei Marine-Ingenieure der dortigen kaiserlichen Werft stattgefunden, welcher ein großes Streiflicht auf unsere inneren Verhältnisse wirft. Der Prozeß war auf Anordnung des Reichskanzlers erfolgt, und die Angeklagten waren seit mehreren Monaten von ihrem Amte suspendirt worden. Der Reichskanzler hat selbst im Reichstage auf den Fall exemplifizirt. In der Sitzung vom 24. Januar erzählte er von einem Beamten, der einen zur Wahl gehenden, ihm unterstellten Arbeiter anhält, in fragt, was er für einen Zettel habe, und als er findet, daß das derselbe auf einen „regierungsfreundlichen“ Kandidaten lautet, ihm denselben aus der Hand reißt, ihm einen entgegengesetzten giebt und ihn mit Anagnade bedroht, wenn er nicht diesen abgibt. Fürst Bismarck fügte hinzu, daß er gegen einen solchen Beamten die Disciplinar-Untersuchung angeordnet habe. Dieser Beamte ist einer der drei Marine-Ingenieure. Mit ihm wurde noch einer seiner Collegen angeklagt, der am Wahltag, als der geschilderte Vorgang passirt sein soll, in dessen Begleitung war, und ein dritter, der gar nicht dabei war und auch sonst nicht das Mindeste gethan hat, was zu einer Anklage die entfernteste Veranlassung geben könnte. Er ist nur von einem Menschen, der ihn gar nicht kannte, fälschlich als gleichfalls anwesend bezeichnet worden. Die drei Beamten sind sämtlich freigesprochen; es ist durch die Verhandlung erwiesen, daß keinen Arbeiter ein Wahlzettel fortgerissen und durch einen anderen ersetzt ist; es ist ferner erwiesen, daß die Ingenieure keinen Arbeiter mit ihrer „Anagnade“ bedroht haben. Das hätte auch keine Wirkung gehabt; denn die Ingenieure haben gar keine disciplinarische Macht über die betreffenden Arbeiter. Es ist betauerlich, daß der Herr Reichskanzler, wenn er den Fall auf der Tribüne des Reichstags vorbrachte, nicht genauer über die wirklichen Vorgänge unterrichtet gewesen ist. Es ist dies aber um so bedauerlicher, da dieser Vorgang, oder die Ansicht des Reichskanzlers darüber, den hauptsächlichsten Anlaß zu dem Erlass vom 4. Januar v. J. gegeben zu haben scheint. Fürst Bismarck brachte im Reichstag den Fall vor, um den Erlass zu motiviren. Getäuscht ist er worden durch eine Denunciation oder einen „Bericht“, der an ihn gelangt ist. Der Vertheidiger der Angeklagten beantragte, diesen Bericht zu verlesen; der Reichshof lehnte dies aber ab, und der Vertreter der Staatsregierung mußte selbst erklären, daß ihm dessen Angaben sich als „völlig unrichtig“ erwiesen hätten. In diesem Bericht wird u. A. ein Mann beschuldigt, daß er in Uniform für die Wahl des Abg. Nikert agitirt habe; dieser Mann hat aber gar keine Uniform und ist gar kein Beamter. Interessant ist, wie das Anklagematerial beschaffen ist. Damit ist zunächst ein Bäckermeister beauf-

tragt worden, nach seiner Aussage von dem fgl. preussischen Regierungsrath Pasche (neben einem Militärpfarrer der Hauptagitation der Danziger Konservativen). Dann hat ein fgl. preussischer Criminalkommissarius eine Anzahl von Werftarbeitern und andere kleine Leute in ihrer Privatwohnung besucht und mit ihnen Protokolle aufgenommen.

Es handelte sich in Danzig vor Allem darum, die Wiederwahl des Abg. Nikert zu verhindern. Zu diesem Zweck schlossen Konservative und Ultramontane des Stadt- und Landkreises, geführt u. A. von Regierungsrath und Landrath, einen Pakt, wonach zwei gemeinsame Kandidaten aufgestellt wurden, in der Stadt ein Herr v. Puttkamer-Plauth, Bruder des Ministers des Innern, im Landkreise ein katholischer Geistlicher, Prälat Landmesser. Es ist gegen Nikert in einer sonst nirgend erhörten Weise agitirt worden. Auf der kaiserlichen Werft wurde Anfangs die Agitation für die einen wie den anderen Kandidaten unterjagt. Dann ein paar Tage vor der Wahl plötzlich der erwähnte „Bericht“ mittheilt, von höherer Stelle die Anordnung ergeht, daß einem Obergeringen Debe die Agitation für Puttkamer-Plauth als unzulässig zu gestatten sei. Debe sollte die Arbeiter zu je 6 bis 7 Mann darüber unterrichten, wer der „regierungsfreundliche“ Kandidat sei. Er (in Uniform) hat sie nun auf der Werft zu 30 bis 40 Mann zusammenberufen und für Puttkamer zu gewinnen gesucht. Erst dadurch veranlaßt am Wahltag zu herablassender Dienst-

ermuthigt. Sie verlangen als Preis für ihre Zustimmung zum Zolltarif-Gesetz, daß das Portefeuille des Unterrichtsministers in die Hände einer ihnen genehmen Persönlichkeit gelegt werde, welche ausreichende Bürgschaft biete, daß die von ihnen ausgesprochenen Wünsche erfüllt würden. Graf Taaffe soll die Zusage gemacht haben, für Baron Conrad die Ernennung des bisherigen Statthalters von Mähren, Graf Schönborn, beim Kaiser besüßworten zu wollen. — In den politischen Kreisen besteht ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung, gedrängt durch die Militärpartei im Bunde mit der Hofelique, den Plan trägt, aus den besetzten Provinzen Bosnien und Herzegowina ein „Reichsland“, einen selbstständigen Staat zu bilden und einen Erzherzog zum Reichsverweser zu ernennen. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden, daß seit einigen Tagen dort Regen und Schneefall eingetreten sind. In der Crivozie ist die Situation nach wie vor unändert. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht auf dem einen oder andern Punkt, entlang der montenegrinischen Grenze, Ueberfälle der Insurgenten, die aus Montenegro ihre Verpflegung und Patronen beziehen, geschehen. Sie machen keine Miene, sich zu unterwerfen und zur Ordnung zurückzuführen und geben somit der Hoffnung der österreichischen Friedensfreunde auf baldigen Eintritt geordneter Zustände bis jetzt wenig Raum.

Das Ministerium Freycinet scheint einen Riß bekommen zu haben: der Finanzminister Léon Say hat seine Entlassung eingereicht. Das Ereigniß kommt um so überraschender, als die Gerüchte über Differenzen im französischen Cabinet sich bisher noch immer und erst ganz neuerdings als falsch erwiesen hatten. Es schien als Say gelungen, sich mit Freycinet und den übrigen Collegen über die Grundzüge seines Budgetplanes und seiner Finanzpolitik zu einigen und auch eine Verständigung mit der Kammer galt nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen im Budgetausschusse als gesichert. Der Kammerbeschluß, in der den Schritt Say's veranlaßt, betrifft denn auch direct irgend einen der bekannten Hauptpunkte seines Finanzprogramms. Ein Antrag, die Steuer auf Wein und Bier durch eine Steuer v. auf Alkohol zu ersetzen, wurde von der Kammer nicht angenommen, sondern vorerst nur in Erwägung gezogen. Die technische Bedeutung und finanzielle Tragweite dieses Beschlusses läßt sich im Augenblick, wo nähere Nachrichten nicht vorliegen noch nicht übersehen. Da die Kammer den Antrag noch nicht definitiv angenommen, so ist immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie ihn wieder fallen läßt, um Say das Verbleiben im Amte zu ermöglichen und dem Cabinet wie dem Lande den Verlust einer so hervorragenden Capacität zu ersparen. Aber selbst wenn es wirklich zum Rücktritt Say's kommen sollte, so würde der Bestand der Ministeriums darum doch nicht erschüttert sein. Als eventuellen Ersatzmann hält Freycinet schon seit lange den Schwiegersohn Grey's, Wilson, in Verechtung. Wilson, ein entschiedener Anhänger des jesigen Regiments und Gegner Gambetta's, besitzt das volle Vertrauen der Kammer; er ist Präsident des Budgetausschusses, seine Autorität in Finanzsachen ist allgemein anerkannt und die öffentliche



### Politische Uebersicht.

Die Nachgiebigkeit oder besser gesagt die Schwäche des österreichischen Cabinets gegenüber den Clericalen hat dieselben zu einer neuen Forderung

kleine Ritterstraße  
feinsten bis zum  
ern gefaltet.  
D. O.  
Schäfer,  
Manufactur  
Markt 7.  
Magazin  
für Ausstattungen,  
Männlich- und Kinder-  
kleidung,  
den neuesten Modellen,  
Namen-Stickeren,  
Damen-Nezilles,  
Unterrocke etc.  
Bettwäsche,  
Schwämme und Hand-  
tücher,  
Taschentücher  
weiss u. farb.  
einen in veredeltem  
Brechen.  
Herren-Hemden,  
ragen u. Manschetten,  
Lipse und Cravatten.  
Heringe in  
Stoffeln  
Hummern  
auf d. Finkenburg  
hat folgende wichtige  
Beschreibung: Ein  
aus Lothringen,  
er:  
erfügt, das soll der  
ht scheiden.  
in 6 Altun von Reichs-  
Ente 10 Uhr.  
durch die Post.  
aus Ostindien!  
Mai, oberst 8 Mar, nach  
on der Höhe von Hülse  
us hiesiger Provinz.  
des Tirol  
welchem wir nicht alle die  
Hien, sondern auch die  
h für jene alle Kellern  
Bretterkammern in bestanden  
es wird eine Sammlung  
antiquarischer unter und einen  
Empfang!  
1882.  
ehmer, Conditoren-Hand-  
liches Schmelzen und Waschen  
en oder sonst bei einer jeden  
unabhängigen Verarbeiten und man  
ertragen Dürre etc.  
Belohnung  
der mit den Preis, welche  
er Wege führt, zu empfang-  
gen kann.  
Hof. Reumert Nr. 21  
mit gelbem Futter ist ein  
Wickel-Geld im Wert  
von 1000 Mark, welcher im  
n. Derjenige, welcher ihn  
erfindet, denselben Betrag  
te bestellte abzugeben  
N. 11. Dürre Nr. 21  
Anlage in der Reichs-  
Belohnung abzugeben.  
Herrn Sommerhäuser mit  
einer Krone, wenn sie  
vergoldeten, können bei  
über die ununterbrochen  
Eure einen hohen  
inige Theaterfreunde.

